

Club Award 2017

Begründung zur Verleihung der zerbrochenen Gitarre an die Kioskflut in Hamburger Ausgehvierteln

Das Clubkombinat setzt sich als Zusammenschluss Hamburger Club-, Party- und Kulturereignisschaffender für die Anliegen der Musikbühnenbetreiber ein, die eine Schlüsselrolle für ein attraktives und urbanes Kultur- und Nachtleben Hamburgs einnehmen. Eine zentrale Herausforderung dieser Szene besteht darin, seit den Lockerungen des Ladenöffnungszeitengesetzes (2003 auf Bundesebene bzw. 2007 in Hamburg) mit der steigenden Anzahl an Kiosken in den Ausgehmeilen St. Pauli, Schulterblatt und St. Georg umzugehen.

Allein mehr als 49 Kioske existieren inzwischen auf dem Reeperbahn Kiez, die die trinkfreudigen Gäste mit Dumping-Preisen locken - zum Leidwesen vieler Clubbetreiber, Anwohnern und Gewerbetreibender. Bei vielen Kiosken handelt es sich um Pseudo-Kneipen mit Longdrink-Ausschank, Tischen und Bänken und Musikboxen vor der Tür.

Die wenigen gesetzlichen Vorgaben werden von vielen Kioskbetreibern häufig gezielt missachtet. Neben Verstößen gegen die so genannte kleine Ausschanklizenz, die es Kiosken zwar erlaubt Alkohol zu verkaufen, der jedoch nicht vor Ort und Stelle konsumiert werden darf, werden immer wieder besonders viele Delikte gegen das Ladenöffnungszeitengesetz verzeichnet. Demnach müssen Kioske, die als Einzelhandelsbetrieb (ohne Schanklizenz) angemeldet sind, an Sonn- und Feiertagen – wie dem Tag der Deutschen Einheit – geschlossen bleiben – und damit auf eine der Hauptumsatzzeiten ab Samstag Mitternacht bis 6 Uhr morgens verzichten. Durch die schiere Anzahl an Verstößen verjähren viele Ordnungswidrigkeitsverfahren. Eingeleitete Bußgeldstrafen treffen dabei häufig eher die Angestellten, anstatt die Betreiber und fangen mit Bagatellbeträgen an.

Dieser Zustand ist eine Form der Wettbewerbsverzerrung, die bei vielen Kulturbetrieben an die Substanz geht. Um eine Musikspielstätte zu eröffnen, müssen enorm viele Auflagen (z. B. Toiletten, Sicherheit und Gesundheit) erfüllt werden. Diese Investitionen kosten viel Geld und sind zeitintensiv. Werden hier von Amtswegen Verstöße verfolgt, droht dem Clubbetreiber sofort der Entzug der Gaststättenlizenz und häufig in Folge auch eine Privatinsolvenz. Kioskbetreiber müssen all diese Folgen nicht fürchten. Auf diese Weise können Kioske Bier für nur einen Euro und Mixgetränkpurke (0,3l) für 2,50 Euro und günstige Cocktails anbieten. Musikclubs arbeiten bereits jetzt im Grenzkostenbereich und bleiben nur erhalten, weil sich neben einigen Hauptamtlichen ein Heer an Ehrenamtlichen Tag für Tag und Nacht für Nacht dort vielfach engagiert (siehe Musikwirtschaftsstudie 2015). Umsatzeinbußen durch nachbarschaftliche Kioskeröffnungen führen häufig zu grundsätzlichen Existenzfragen. Umzingelt von drei Kiosken kann die Hasenschaukel nach der entgeltigen Schließung im Mai 2016 hiervon (leider) inzwischen (k)ein Lied mehr singen.

Aber nicht nur die Live-Musikclubs sind in ihrer Existenz durch die parasitäre Besetzung der Knotenpunkte in den Ausgehvierteln bedroht. Der gewachsene Schmelztiegel aus Kultur, Unterhaltung, Kommerz und Milieu bietet auf St. Pauli eine Angebotsvielfalt, deren fragile Basis von Musikspielstätten, Theatern, Eckkneipen, Tanzlokalen und Musical-Häusern – kaputtzugehen droht. Egal, ob direkte Anwohner, einheimische Hamburger oder auswärtige Touristen. Die Zielgruppe der Ausgeh Gäste bleibt durch das Billig-Sauf-Umfeld weg, weil der Mix aus ausufernden Alkoholkonsum, Urin und nächtlichem Aggressionspotenzial die persönliche Sicherheitslage negativ beeinflusst. Auswirkungen des Billigmeileneffekts lassen sich bereits z. B. in der Großen Freiheit betrachten. Letztlich sind auch zwei zentrale touristische Aushängeschilder der Stadt Hamburg, wie die Ausgehmeile Reeperbahn und das Reeperbahn Festival durch derartige Fehlentwicklungen zukünftig bedroht.

Es besteht akuter Handlungsbedarf und wir fordern alle Akteure – von Kioskbetreibern, Vermietern und Grundstückseigentümern über Politik und Behörden auf, sich für akzeptable Lösungen einzusetzen. Diese könnten von freiwilligen Kiosk-Selbstbeschränkungserklärungen, über Vermietungsverzichte an Kioske und die konsequente Anwendung des bestehenden Rechts bis hin zu neuen Gesetzesinitiativen reichen. Aber auch die Kiezzgänger sind mit einem klaren Appell aufgefordert. Getreu dem Motto: „Erst wenn der letzte Club, die letzte Kneipe und die letzte Bühne geschossen ist, merkt man, dass man Atmosphäre, Tanz, Kultur und Party nicht am Kiosk kaufen kann. Trinke dort, wo du feierst und tanz!“ Aus diesem Grund verleiht das Clubkombinat die **zerbrochene Gitarre 2017** an die **Kioskflut in den Hamburger Ausgehvierteln**.